

3. 4. 185. 416

BISCHOFSHOFEN, Sonntag 18 $\frac{21}{8}$ 81

Lieber Papa!

Heute endlich komme ich dazu, Euch einen ausführlicheren Bericht einzuschreiben; bisher war ich immer draußen auf dem Göttschenberge.

Als ich von Salzburg hier angekommen war, machte ich mich sogleich auf den Weg nach Mühlbach, wo ich ziemlich spät bei strömendem Regen anlangte.

Andern Tags begab ich mich auf den Mitterberg, wo sich wie ich erfahren hatte Verwalter Pirchl schon seit einiger Zeit befand. Ich besichtigte dort die Tunde und fuhr dann in das Bergwerk ein, das einen gewaltigen Eindruck auf mich machte, obwohl jener Teil des alten Mänes, wo sich der Kaspel befand, eingetrochen und unzugänglich ist. Der heftige Regen (man fürchtete ein Hochwasser) hielt mich ab, noch

am selben Tage nach Bischofskafen hinabzu-
gehen. Erst Donnerstag kam ich dahin auf
dem Wege über den Mitterberg und das Gain-
feldtal, dem ich eingeschlagen hatte, da das
Wetter sich schon ^{in der Frühe} zeigte, was indeffen auch
nur eine Enttäuschung zur Folge hatte, da
ich zwei Stunden im heftigen Regen wandeln
mußte, der mich indeß dank dem Regenmantel
auch diesmal nicht viel belästigte. Hier
in Bischofskafen fand ich von Seite des Bürger-
meisters die freundlichste Unterstützung, so
daß auch der Bauer Uehner, der die Weiden
der Gemeinde unter sich hat, und der mir
in meinen Angelegenheiten als eine unüber-
windliche Klippe geschildert wurde, sich
nicht allzu widerhaarig geberdete. Freitag
grub ich mit drei, gestern mit vier Leuten,
und zwar hielt ich mich an den Seiten
um ausgebeutetes Terrain möglichst zu

vermeiden, da ich nicht wusste, wo schon gegraben
sei sondern nur gehört hatte, dass zwei sich
kreuzende Gräben angelegt worden waren. Bei
Pirchl näher mich zu erkundigen hatte ich verab-
säumt in der Meinung die Grabstellen ohne-
dies noch zu erkennen.

Was den bisherigen Erfolg anbelangt, so glaube
ich ist derselbe ein recht zufriedenstellender.

Schon das Wetter einmal war während der Aus-
grabung — Doctor Schuster würde sagen bomben-
haft, was sich besonders bei der entzückenden
Lage des Punktes 2 bemerkbar machte.

Von verzierten Scherben fanden sich bisher, trotz-
dem ich hauptsächlich nach ihnen fahndete, nur
solche mit Fingereindrücken; ebenso keine Spinn-
wirtel, keine Bronze- und Kupfergeräte; von
Eisen nur 3 recente halbe Klafisen.

Dagegen habe ich von Ästen und Astbruchstücken
17 aufzuweisen, darunter 6 unvollendete, zum
Teil fast noch Geschiebe, dann 9 Klafsteine
und etliche otere und eine untere Platte von

Getroidemühlen (wie im Pfahlbau).

Heute gieng ich nach Mühlbach hinein, um mich über die früheren Grabeungen näher zu erkundigen, deren Lage auch heute von Pirchl bestimmt wurde. Dönselthen fand ich nemlich gerade bereit nach Bischofskofen zu fahren, um Virchow abzuholen, der auch richtig um drei Uhr eintraf, die Sachen vom Göttschenberge bei mir besichtigte und dann sogleich nach Mühlbach fuhr. Morgen wird er mich bei der Rückfahrt am Göttschenberge besuchen.

Meine Rückkunft kann ich nicht genau feststellen; wenn ich jedoch bedenke, daß ich noch mindestens zwei Tage zu graben habe und einige Zeit auch aufs Einpacken zu rechnen ist, so will die Sachen nach Wien schicken) ^{werde} ich kaum vor Donnerstag kommen ~~werden~~, vielleicht auch später. Das Buch aus der Universitätsbibliothek bitte ich dich mit heiligendem Couvert nach Wien zu senden. Ignatz möchte es an dem darauf ^(auf dem Couvert) genannten Orte abgeben. Schließlich möchte ich Dich bitten, um mich einer etwaigen Verlegenheit zu entziehen, mir etwa 10 fl. hieher (ich wohne auf der Post) zu schicken.

die ich indess kaum benötigen werde.

Mit herzlichem Grüßen und Handküssen

Rudolf.

P. S. Damit ich nicht vergesse; Pirchl bittet nochmals
um das genaue Recept zur Holzpräparierung, ^{da er den früheren Brief verloren} Tarnes
würdest Du ^{ihm}, wie ich merke, mit Deiner Fotografie
eine große Freude bereiten.

